

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1919

59 (5.2.1919) Mittagausgabe

Apradel zum Generalsekretär gewählt. Es wurden vier Kommissionen gewählt.

W.B. Berlin, 4. Febr. Mit der Heimführung der deutschen Truppen aus dem Gebiete des Schwarzen Meeres...

Zwei Dampfer beschlagnahmt. = Berlin, 5. Febr. Der „Boll. Itg.“ wird aus Gekle...

Die Geschehnisse im Reich.

Aus dem Zentralrat.

W.B. Berlin, 4. Febr. In den Sitzungen vom 1. und 3. Febr. beschloß der Zentralrat die Annahme einer Verordnung...

Eine Händereis-Expedition in Magdeburg.

W.B. Magdeburg, 4. Febr. In der letzten Nacht beging eine etwa 80 Mann starke, bewaffnete Ex...

= Magdeburg, 5. Febr. Von hier erfährt das „Berl. Tagbl.“, daß es gela...

Braunshweig will Klein begeben.

W.B. Braunschweig, 4. Febr. In Braunshweiger Regierungskreisen soll man einen Kompromiß mit der Reichsregierung...

Zur Verhinderung des Räteplans.

W.B. München, 5. Febr. Voraussichtlich für den 13. Februar ist eine große Tagung der U. S. und Bauernräte...

Zur Lage im Osten.

Aus Schlesien.

W.B. Breslau, 5. Febr. Die Pressestelle des Volksrates Breslau, Zentralrat für die Provinz Schlesien, teilt mit: Die Polen haben in der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr mit etwa 1000 Mann...

abgegangen. Aus Obernigk hat sich unter Führung des Stabsarztes Dr. Koblisch eine Freiwilligen-

W.B. Breslau, 5. Febr. Der Breslauer Morgenzeitung zufolge, haben die Vereinten Kräfte...

Zur Lage in Ostpreußen.

W.B. Berlin, 5. Febr. In einem Bericht aus Bromberg in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Die Aus-

Polnische Grenzläuf.

= Berlin, 5. Febr. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt: Was heute in der Provinz Polen möglich ist und welche Grenzläufer...

Polen und Tschechen.

W.B. Paris, 4. Febr. Zwischen den Polen und Tschechoslowaken ist ein vorläufiger Vertrag...

Der Kampf um Bremen.

W.B. Berlin, 4. Febr. Die Bremer Regierung hat den von der Reichsregierung gemachten Vorschlag...

Der Einmarsch der Regierungstruppen ist, wie die „Vol. Parl. Nachr.“ erfahren, heute früh ohne erhebliche Schwierigkeiten...

Charakteristisch ist, daß die Mehrheitssozialisten, die am besten Frieden...

W.B. Bremen, 4. Febr. Bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags und abends nahmen die Bepostungsstellen in den Landgemeinden...

Zeit heute früh setzte der Angriff mit allen Mitteln moderner Kriegsführung ein. Die Arbeiterschaft verteidigte sich hartnäckig...

Wohlere Granaten schlugen in unmittelbarer Nähe des Domes, der Böse...

Um 4 Uhr setzte das Bombardement mit alter Stärke wieder ein. Die Arbeiter hielten die Uebergänge der Wehr.

Nach einer Waffepause von ungefähr 1 1/2 Stunde lebte der Kampf gegen 5 Uhr wieder auf. Schwere Kanonenbatterien...

Um 6 Uhr erreichte als erstes von den Regierungstruppen das Bremer Freiwilligenkorps...

Jagung unterzogen. Dann erfolgte der Einzug der Geschütze, Maschinengewehre...

Auf darauf ließ der Dom sein Geläute zu Ehren der Gefallenen ertönen...

W.B. Berlin, 5. Febr. Aus Bremen wird dem „Berl. Lokalanz.“ von gestern berichtet: Die Division Gertenberg hat das Stadthaus...

Bremen hat weiter keine Truppenzufuhr erhalten, als bis so heute morgen von Bremerhanden...

W.B. Berlin, 5. Febr. (Privatteil.) Aus Bremen wird gemeldet: Der Widerstand der Bremer Kommunisten beim Einzug der Regierungstruppen...

In den Straßen kam es erst dann zu schweren Kämpfen. Auch die Artillerie der Regierungstruppen...

Die Zahl der Toten muß ansehnlich groß sein, da die Spartakusbunde sich nur unter fortwährenden Kämpfen zurückzogen...

Senat und Bürgerchaft treten heute wieder zusammen. Der Arbeiter- und Soldatenrat...

Nach weiteren Meldungen aus Bremen wurden bis gestern abend 23 Tote und 46 Verwundete...

Sperzung des Hamburger Zugverkehrs.

W.B. Hamburg, 5. Febr. Im Laufe des gestrigen Tages waren 1500 Sicherheitsmannschaften...

England.

Die englischen Streiks.

W.B. London, 4. Febr. Reuter. Auf der in London abgeschlossenen Versammlung der Gewerkschaft der Elektrizitätsarbeiter...

Sch. Rotterdam, 4. Febr. (Privatteil.) Die englische „Trade Union“ veröffentlicht am 31. Januar den Monatsbericht...

Aus Portugal.

Die monarchistische Bewegung.

W.B. Madrid, 4. Febr. Havas erfährt aus Portugal: Die Monarchie wurde in Alfara wieder hergestellt...

Frau Hannas Ehe.

Namen von Erna Weihenborn-Daude.

(10. Fortsetzung)

Tante Nielsen erzählte Hanna von Konrads Mutter weiter: „Frau Rose hat sich nie gewehrt, nur stiller und stiller ist sie geworden. Im ersten Jahre ihrer Ehe wurde die Henriette geboren, im dritten Renate. Man erzog ihr die Kinder langsam, aber mit gutem Erfolg. Man mochte sie so, daß sie sie nicht mehr verstand. Wie oft hat sie hier bei mir geessen und hat geweint, geweint. Ich konnte trösten, helfen konnte ich ihr nicht. — Dann kamen Tage und Wochen, wo sie nicht mehr weinte. Sie blühte auf, bekam große verträumte Augen und ging viel fort, ohne daß jemand wußte wozu. Das dauerte so lange, bis Christian ihr eines Tages nachging und sie im Waldhüttchen in den Armen eines Offiziers der benachbarten Garnison fand. Der junge Leutnant fiel den Tag darauf durch Christians Hand im Duell, er war der einzige Sohn reicher Eltern. Frau Rose büßte ihre Schuld durch eine Leidensketten, die vierfach süßte. Christian schickte sie nicht fort, denn ich glaube, daß er sie trotz allem noch liebte, aber er wollte seine Familie ein, und das war Raue genug. Man hatte sie gequält, gemartert, zu Tode gehen lassen. Der Konrad geboren. Da häumte sie sich auf, zum ersten Male in ihrer Ehe, sie kämpfte verzweiflungsvoll um ihr liebtes Kind und unterlag. In jener Zeit sprach sie mir unangefordert von ihrer Liebe, erzählte, wie sie in ihrer trostlosen Einsamkeit die Hände nach dem Leben ausgestreckt. Wir haben zusammen um ihre verlorene Jugend gemeint. Als Konrad zehn Jahre alt war, trug man sie auf den Friedhof hinaus. Christian wurde seitdem noch verschlossener, er starb...

fünf Jahre später an den Folgen einer Blutergiftung. — Das ist Rose Bunthardts Geschichte, Kind.“

„Hast du Konrad einmal davon erzählt?“ fragte Hanna leise.

„Ja“, gab Tante Nielsen nachdenklich zurück. „Er war fünfzehn Jahre alt, damals.“

„Und was sagte er?“ forschte Frau Hanna erregt.

„Nichts, Kind, kein Wort. Den Kopf hat er an die Stuhllehne gelegt und die Augen zugemacht. Dann ist er aufgestanden und ohne Abschied hinausgestürzt.“

„Und glaubst du, er — er hält auch darin mit den andern?“

„Liebes Kind, natürlich tut er das. Denke nur, wie oft und mit welchen Verzerrungen man ihm die Lebensgeschichte seiner Mutter erzählt haben wird. Und trotzdem, wenn er sie verleugnet, so verleugnet er sich selbst. Er kann sich wehren, wie er will, er besitzt Frau Rosens Herz, wie er ihre Augen und ihr Lächeln hat.“

„Ja danke dir“, sagte Hanna und drückte Tante Nielsens Hand an ihre warmen Lippen. „Nicht wahr, ich darf doch oft kommen, und dich besuchen?“

„Welch eine Frage, Hannchen.“

Ein paar Minuten noch drückte sich Frau Hanna in ihren Sessel hinein. Eine wohlige Wärme durchströmte sie dabei. Wie schön war es hier zwischen den alten, gemächlichen Möbeln neben der surrenden Teemaschine zu lauern, hier, wo man verträumt, wo man Hannchen genannt wurde. Hannchen. Sie sprach es leise vor sich hin und lächelte darüber und Tante Nielsen stimmte fröhlich mit ein.

Erst auf dem Heimweg dachte sie wieder an Konrads Mutter, aber so sehr sie das Schicksal der armen Frau Rose erlöster hätte, richtig traurig konnte sie nicht mehr sein, denn über alles Trübe hinaus klangen Tante Nielsens Worte

wie eine Himmelsbotschaft: Er besitzt Frau Rosens Herz, wie er ihre Augen und ihr Lächeln hat.

„Ich lerne Kochen“, schrieb Frau Hanna ein paar Wochen darauf an ihre Mutter. „Ach, und ich wollte, ich wäre Konrad damals nicht gefolgt, als er mich zu der eiligen Hochzeit überredete und meinte, das alles könnte ich am besten bei seinen Verwandten lernen. Tante Esfriede vermüht die Anhangsgründe bei mir, Henriette das Grundliche und Renate lächelt nur immer zu allem, was ich sage und will. Jeder hat etwas zu kritisieren, selbst Konrad haben sie unzufrieden gemacht. Ich wollte, ich könnte einmal bei dir sein.“

Als Antwort auf diesen Brief kam zwei Tage später eine Depesche: „Ankomme heute abend 5,10 Uhr zu einem kurzen Besuch. Mutter.“

Glückselig strahlend las Hanna die paar Worte, als sie aber aufblühte und Henriettes und Konrads fragenden Blicken begegnete, überkam sie doch eine geheime Beforgnis. Ohne es was zu sagen, schob sie Konrad das Telegramm hin und wartete angestrengt auf seine Antwort. Sie wußte, daß die Bunthardts keine Freunde ihrer Mutter waren, denn nur das war der Grund gewesen, der Konrads Schwestern veranlaßt hatte, nicht zur Trauung des Brubers zu erscheinen.

„Johannes Mutter kommt heute abend“, sagte Konrad nach einem drückenden Schweigen.

„So“, machte Henriette gebednt.

„Ist es dir recht?“ fragte Hanna zu ihrem Mann hinüber.

Er sah zerstreut auf.

„Natürlich, Kind.“

„Ich lasse gleich die Fremdenzimmer herrichten“, meinte sie froh. „Und dann pflücke ich Blumen zum Willkommen und auch die schönsten müssen dran glauben.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Baden.

Karlsruhe, 4. Febr. Die badischen Mitglieder der deutschen Nationalversammlung sind gestern gemeinsam nach Weimar abgereist; von Frankfurt ab wurde der für die Mitglieder von Süd- und Westdeutschland gestellte gemeinsame Extrazug benutzt.

Regierungskrisis in Baden.

Karlsruhe, 5. Febr. Nachdem durch den Entschluß der demokratischen Minister Dietrich und Haas, ihre wegen der Teilnahme an der deutschen Nationalversammlung zur Verfügung gestellten Ministerposten weiterhin beizubehalten, ein Rücktritt des badischen Gesamtkabinetts herbeigeführt wird, droht eine neue Regierungskrisis. Hierzu schreibt der 'Bad. Beobachter':

Die Zentrumskritik des badischen Landtags ist, wie wir schon in Erwägungen eingetreten, ob ihre beiden Mitglieder, die Abgeordneten Trunt und Dr. Wirth fernerhin der vorläufigen Regierung angehören können. Anlaß zu der drohenden Regierungskrisis haben die unehörten und verlesenen Angriffe des sozialdemokratischen Abgeordneten Weismann, als ob das Zentrum das Koalitionsrecht der Staatsbeamten und Staatsarbeiter schmälern wolle. Dem Beispiel Weismanns folgte die ganze sozialdemokratische Opposition. So müssen die Vorgänge, die sich an die einmalige Teuerungszulage dann an die Aufhebung der Beschlüsse des sozialdemokratischen Ausschusses, unbedingt aufgeführt werden. Das Zentrum ist nicht in der Lage, der gewissenlosen Hebe, wie sie von sozialdemokratischer Seite getrieben wird, ruhig weiter zuzusehen. Die Öffentlichkeit hat ein Recht darauf, über das Verhalten des sozialdemokratischen Reichsministers Näheres aufzuklären zu werden.

Aus dem Verfassungsausschuß der bad. Nationalversammlung.

Karlsruhe, 4. Febr. Der Verfassungsausschuß der bad. Nationalversammlung setzte heute vormittag die Generaldebatte über den § 11 des Verfassungsentwurfs, betitelt Kirche und Staat, fort. Von sozialdemokratischer Seite wurde dabei betont, daß die Sozialdemokratie die Aufnahme eines prinzipiellen Satzes über die Trennung von Kirche und Staat in die Verfassung nicht für nötig erachtet, zumal ein solcher Satz ganz verschieden ausgelegt werden könnte. Dagegen lenkte die Sozialdemokratie prinzipiellen Wert auf die rechtliche Gleichstellung aller kirchlichen und religiösen Gemeinschaften. In der weiteren Ausdeutung wurde die vom Zentrum eingeleitete Forderung des Nachweises eines irgendwie formulierten Bekenntnisses von der demokratischen Fraktion abgelehnt. Gegen die völlige Ausschließung jedes staatlichen Einflusses, z. B. bei der Erziehung von Kindern, Schaffung von Konfessionshüllen und dergl. werden von demokratischer Seite aus wirtschaftlichen Gründen abgesehen, unter entschiedener Ablehnung jeglicher Kulturkampfsätze. Ein sozialdemokratischer Redner kritisierte die bisherige Behandlung der Konfessionsangelegenheiten der Gemeinden seitens des Staates. Er forderte ferner, daß jede staatliche Bevormundung der religiösen Selbstverwaltung beseitigt werden müsse. Ein Zentrumsgesandter stimmte dem zu.

Der letzte Abschnitt des § 18, gab noch zu einer eingehenden Aussprache Anlaß. Es wird darin gesagt: 'Aufwendungen aus öffentlichen Mitteln zu kirchlichen und religiösen Zwecken sind unzulässig, soweit nicht rechtsgültige Verpflichtungen bestehen. Von einem demokratischen Redner wurde darauf hingewiesen, daß die weitausgehende kirchliche Selbstverwaltung, konfessionellen Werken entsprechende Zuschüsse und Fürsorgepflichten, konfessionellen Werken entsprechende Zuschüsse, auch zumeist interkonfessionell, dem Staat beim Volk zugute komme. Er erwarb, daß bis 1924 unangefastet die Staatskassation gewahrt werde und daß die Verfassung auch für späterhin ihre Geltung behalte. Beantragung wenigstens ermäßigt. Mit 14 Stimmen gegen sieben (sozialdem.) Stimmen wurde die Streichung des Schlusssatzes des § 18 beschlossen.

In der Nachmittags Sitzung entpinn sich eine lebhaft ausgeführte Aussprache über den § 3 des § 18, welcher in der Regierungsvorlage lautet: 'Die kirchliche und religiöse Gemeinschaft ordnet und verwaltet ihre Angelegenheiten frei und selbständig im Rahmen der allg. Staatsgesetze. Hierzu lag ein sozialdemokratischer Antrag vor, in welchem gesagt war, das Staatsministerium solle auf Antrag einer kirchlichen oder religiösen Gemeinschaft fest, von wann an ihr die Körperrechtsrechte zuzuschreiben. Ferner war in dem Antrag die Bedingung für das Selbstbestimmungsrecht der kirchlichen und religiösen Gemeinschaften niedergelegt. Bei der Abstimmung wurde der § 3 in der Fassung der Regierungsvorlage mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt und diesem Vorschlag folgende Fassung gegeben: 'Alle kirchlich anerkannten kirchlichen und religiösen Gemeinschaften sind rechtlich gleichgestellt und ordnen und verwalten ihre Angelegenheiten frei und selbständig.' (Mit 20 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen). 'Kirchliche und religiöse Gemeinschaften, die nach ihrer Verfassung und der Zahl ihrer Mitglieder die Gewähr der Dauer bieten und deren Ziele den Staatsgesetzen nicht zuwiderlaufen, müssen durch das Staatsministerium als Körperschaften des öffentlichen Rechts anerkannt werden und haben alsdann das Recht der Selbstverwaltung nach Maßgabe der Landesgesetze.' (Mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen).

Der § 4 des § 18 (Kirchengut) usw. darf seinen Zweck nicht entgegen werden wurde mit einer kleinen Änderung angenommen. Als letztes Thema des § 18 steht jetzt noch die Patronschaft zur Besprechung. Ein Vertreter des Ministeriums des Kultus und Unterrichtens erstattete einen eingehenden Bericht über die Geschichte der Patronschaft. Die Beratung hierüber wird am Mittwoch fortgesetzt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 5. Febr. Das Ministerium für Übergangswirtschaft und Wohnungswesen hat bestimmt, daß die Anordnung, betitelt die Pächter im Wohnungsgewerbe, verfiel vom Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung vom 21. Dezember 1918, auch in Baden volle Rechtswirksamkeit hat.

Freiburg, 5. Febr. Beim Aufspringen auf einen elektrischen Straßenbahnwagen stürzte der Schlossermeister Friedrich Guthmann ab, kam unter die Räder und wurde getötet.

1. Febr. 3. Febr. Im Monat Januar betrug bei der Sparte alle Leber die Einnahmen in 2905 Posten 2 297 076 Mk. (Januar 1918 in 4073 Posten 1 383 122 Mk.), die Rückzahlungen in 2111 Posten 1 425 080 (Januar 1918 in 1233 Posten 478 987 Mk.). Im Scheckverkehr wurden auf 845 Schecks 381. 433 Mk. bezahlt (1918 auf 259 Schecks 533 761 Mk.). Die Ausleihungen belaufen sich auf 872 500 Mk. (1918 auf 3650 Mk.). Der Kapitalinschuldung war in 292 Posten 46 110 Mk. (1918 in 202 Posten 39 074 Mk.). Der Umsatz belief sich auf 8 700 794 Mk. (1918 auf 7 374 288 Mk.).

Freiburg (Breisgau), 4. Febr. Redakteur Hermann Sedemann, seit 30 Jahren in der badischen Zentrumspresse tätig, zuletzt diese Jahre Redakteur der 'Badischen Volkszeitung', ist heute in Daxlanden, wo er Erholung von seinem Herzleiden suchte, gestorben. S. Schoppsheim, 5. Febr. Auf dem Bahnhof Friedrichshafen (Bodensee) wurde ein Diebstahl gemeldet, der bei der Heereskassensammelstelle hier Heeresgut im Wert von 1000 Mk. entwendet hatte.

Drohende Aufhebung der Beamtenpensionen?

Karlsruhe, 5. Febr. Auf einer Beamtenversammlung, welche am Sonntag, den 12. Januar, in Röllin stattfand, machte, nach einem Bericht des 'Nass. Bote', Rechnungsrat Benz folgende aufsehenerregende Mitteilung: 'Gelegentlich einer Aussprache im Ministerium in Berlin teilte ein Beauftragter des Volksgenerals namens Strobel (nicht Ströbel) dem erschienenen Beamten mit, daß man der generalkonfessionellen Zusammenfassung des Beamtenrats mit großem Misstrauen gegenüber-

stände. Die unteren Beamten sollten sich lieber den Arbeiter-Gewerkschaften und die anderen (mittleren und oberen) den Organisationen der Bürobeamten anschließen.

Auf den Einwand der Beamtenvertreter, daß der Unterschied der Interessen zwischen den genannten Gruppen und der Beamten zu groß sei, erwiderte Strobel, die Rechte der Beamten auf Ruhegehalt, Hinterbliebenenversorgung usw. würden bald der Vergangenheit angehören! Dieser Besprechung wohnten die Volksbeauftragten Strobel und Ströbel bei, keiner von beiden erhob gegen die Erörterung Strobel's Einpruch! Weiter ist eines der wertvollsten Rechte in Gefahr, die Unwiderrückigkeit der Anstellung.'

Aus dem besetzten badischen Gebiet.

Karlsruhe, 4. Febr. Die badische vorläufige Volksregierung hat auf den Vortrag des Ministeriums des Innern vom 28. Januar 1919 unter Berücksichtigung der Totalbahnverbindung Rehl-Karlsruhe, für die Dauer der französischen Besetzung die in dem besetzten Gebiet liegenden Gemeinden des Amtsbezirks Offenburg dem Amtsbezirk Rehl und die außerhalb des besetzten Gebiets liegenden Gemeinden des Bezirks Rehl dem Amtsbezirk Bühl zugeteilt. Hiernach Rehl fallenden Gemeinden des Amtsbezirks Offenburg: Griesheim, Müllen, Altsheim und Marlen, ferner Langhuth dem Amtsbezirk Rehl, sowie die außerhalb des besetzten Gebiets liegenden Gemeinden des Amtsbezirks Rehl: Nischenau, Neustreit, Freiheit, Grauelsbaum, Helmlingen, Memmelschöten, Mudenloch und Sengheim dem Amtsbezirk Bühl zugeteilt.

Rehl, 5. Febr. Im Auftrage der deutschen Regierung richtete die deutsche Kommission an die Gegner die dringende Bitte, zur Versorgung Südbadens, wie zum Varnaustausch zwischen Rehl und dem Hinterland den Verkehr mit dem Rehter Kohlenhafen nicht zu unterbinden.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 5. Februar. Die Entlassung der Offizierskandidaten ist vom Kriegsministerium genehmigt worden. Während und nach der Abreise behalten die Offizierskandidaten ihre Abzeichen und dienstliche Stellung zunächst bei. Dagegen erlischt mit dem Tage der Entlassung aus dem Heere der Auftrag zur Wahrnehmung der Stelle von selbst. Der Rücktritt der Offizierskandidaten erfolgt als Vizefeldwebel, Vizewachmeister, Feldwebel oder Wachmeister, wenn letzterer Dienstgrad bereits vorher erreicht war. Nach der Demobilisierung erhalten sie die Gehaltsklasse ihres Dienstgrades als Vizefeldwebel oder Feldwebel.

Im Schaufenster unserer Geschäftsstelle neu ausgestellt sind folgende Bilder: 'Besetzung Westschlachs und der Opfer der letzten Straßenkämpfe in Berlin', 'Von Midtransporth in Berlin', 'In den neuen Polen und Russen', 'Das Nationaltheater in Weimar, in welchem die Deutsche Nationalversammlung tagt wird', und 'Der polnische Raubzug durch Polen'.

Badischer Militärärztl. Bund. Auf dem am 3. Februar tagenden Ausschusssitzung in Offenburg ist beschlossen worden, einen 'Badischen Militärärztl. Bund' zu gründen, dem 21 Militärärzte mit etwa 300 Mitgliedern und ihren Dirigenten angehören sollen. Als Präsident dieses Bundes wurde Herr W. Bernhagen gewählt. Als Vizepräsident wurde Herr W. Bernhagen gewählt, dem zwei Herren — Jahn R. 170 und Heß R. 110 — zur Seite stehen. Als Hauptziele hat der 'Badische Militärärztl. Bund' aufgestellt: Vertretung der Standes- und Berufsinteressen, Fühlungnahme mit der 'Badischen Militärärztl. und Gründung eines 'Süddeutschen Militärärztl. Bundes', evtl. mit Hessen und Sachsen, dem mehrere Tausend Mitglieder angehören würden. Dieser 'Süddeutsche Militärärztl. Bund' wird ein ständiges Kontingent von der beabsichtigten Gründung eines 'Allgemeinen Deutschen Militärärztl. Bundes' stellen.

Der 'Deutsche Berleberpersonalverband' (Hau Baden) hat auf dem 6. Februar, nachmittags 4 Uhr, in den 'Apollo'-Saal für eine öffentliche Versammlung einberufen. Dieselbe nimmt eine Stellung zu dem Koalitionsrecht der Staatsarbeiter und Beamten und den sonstigen wirtschaftlichen Forderungen der Eisenbahner. Das Nähere ist aus dem Interentell der heutigen Nummer ersichtlich.

Um die ungeteilte Arbeitszeit.

Karlsruhe, 5. Febr. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gelangte sich die auf gestern abend in den großen Festsaal einberufene Versammlung des Ortsverbandes der Karlsruher Beamtenvereine, in der zu der allgemeinen Einführung der ungeteilten Arbeitszeit Stellung genommen wurde. Anwesend waren wohl etwa 2000 Personen, darunter auch viele Frauen. Der Versammlungsleiter, Dr. Stadtschreiber Dr. Umann begrüßte die Erscheinenden und betonte, daß der Verband der Beamten- und Lehrerebene geschlossen die Forderung der ungeteilten Arbeitszeit und Schlußzeit erhebe. Die ungeteilte Arbeitszeit sei mehr, als ein frommer Wunsch, mit ihr beginne für die geistigen Arbeiter eine neue Zeit, in der sie sich endlich einmal als Mensch fühlen könnten. In der 8-stündigen Arbeitszeit werde man allerdings nicht festhalten können, Hand in Hand mit der neuen Arbeitszeit müsse eine Kürzung derselben auf 7 Stunden gehen. Starke auszusprechen gingen die Wünsche hinsichtlich der Zeit und Dauer der Frühstundepause, aber auch hier werde sich eine goldene Mitte durch Einräumung einer warmen Küche heraus lassen. So habe man die berechtigten Hoffnungen, recht bald volle Einführung in jeder Beziehung zu erreichen und die Wünsche langer Jahre endlich in Erfüllung gehen zu sehen.

Als erster Referent sprach abdem Herr Geh. Rat Prof. Dr. v. Döschhäuser über die sozialen Vorteile der ungeteilten Arbeitszeit. Er betonte, die Frage der ungeteilten Arbeitszeit hänge aufs engste mit den sozialen und wirtschaftlichen Grundfragen zusammen, die schon lange vor dem Kriege das deutsche Volk in Bewegung setzten und nun durch den Krieg unzulässig einer Lösung nahe gekommen seien. Sie sei nicht nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern ein soziales Problem von weitgehender und tiefgreifender Bedeutung. Nur wenn der Beamte schon am frühen Nachmittag seine Arbeitsstätte verlassen könne, bleibe ihm die Zeit, seinen Pflichten als Familienvater und Staatsbürger gerecht zu werden. Das Problem der Wohnungsreform stehe und falle mit der Einführung der ungeteilten Arbeitszeit und auch die Fortbildung des Einzelnen, die Förderung des Selbststudiums, das dem Fortschrittsstrebenden für den Kampf ums Dasein das nötige Nützigen in die Hand gibt, sei nur möglich, wenn man durch Verringerung der derzeitigen unzulässigen Arbeitsverteilung entsprechend freie Zeit schaffe. Eine Minderung der bisherigen Arbeitsleistung sei nicht zu befürchten; die ungeteilte Arbeitszeit habe sich vielmehr dort, wo sie bisher eingeführt wurde, überall aufs beste bewährt. Zum Schluß kommen, bemerkte der Redner: 1. daß die angeführte Meinung, die in Verbindung mit dem neu eingeführten 8-Stunden Tag tiefer in das Leben der breitesten Schichten des Volkes eingreife, nicht isoliert, sondern nur allgemein, insbesondere auch durch Verringerung der Schulzeit, gelöst werden könne; 2. daß es sich bei der Agitation für die ungeteilte Arbeitszeit um den Kampf für eine eminent profunde und grundsätzliche Frage handle, die wohl energisch, keineswegs aber in diktatorischer Weise zur Lösung gebracht werden solle.

Der nächste Redner, prakt. Arzt Dr. Paul, behandelte die Frage der ungeteilten Arbeitszeit vom ärztlichen und ethischen Standpunkte aus. Man werde damit zu rechnen haben, daß ältere Leute die ungeteilte Arbeitszeit nicht immer lieben werden, da sich ihre Verdauungsorgane viel schwerer an die neuen Gezeiten gewöhnen werden, als dies bei jungen Leuten der Fall sei. Die jetzige Zeit der Unterernährung sei für die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit vielleicht auch nicht so geeignet, wie die Friedenszeit es gewesen wäre. Aber diese Bedenken dürften nicht so schwer in die Waagschale fallen, wenn man bedenke, welche großen Vorteile aus der ungeteilten Arbeitszeit für die Familie erwachsen. Der Krieg habe die letzten Reste der Moral, der Keuschheit und der ehelichen Treue hinweggefegt. Die neue Zeiteinteilung dagegen werde der Familie in ethischer und in wirtschaftlicher Beziehung zugute kommen und er hoffe aus ihr auf eine Wiedergeburt des gesamten deutschen Volkes.

Herr Direktor Kimmig legte die praktischen Erfahrungen dar, welche die Karlsruher Lebensversicherung in nahezu 13 Jahren mit der ungeteilten Arbeitszeit gemacht hat und beleuchtete das für und Wider in klarer, völlig unparteiischer Weise. Er betonte, daß sich die oberen Beamten der Anstalt fast ohne Ausnahme günstig für die durchgehende Arbeitszeit ausgesprochen und das gleiche Ergebnis habe eine Erhebung gehabt, welche der bei der Anstalt bestehende Beamtenverein von sich aus durchführte. Von 150 Beamten sprachen sich 141 für die Bekämpfung der ungeteilten Arbeitszeit und nur 6 Beamte dagegen aus; drei Urteile lauteten unentschieden. Die Arbeitszeit sei durchschnittlich 7 Stunden, in der eingelegten kurzen Pause werde durch die Anstalt zu billigem Preise warmes Essen gegeben. So habe sich die ungeteilte Arbeitszeit sowohl für die Beamten, wie auch für die Anstalt selbst in jeder Weise durchaus bewährt und er könne nur die Hoffnung aussprechen, daß sich diese Arbeitszeit zum Segen aller auch allgemein einführen möge.

Vom Standpunkte der Arbeits- und Unterrichtsforschung aus scheinete alsdann Prof. Dr. Hellpach die Frage der ungeteilten Arbeitszeit. Er ging dabei von der Ansicht aus, daß der Gewinn bei der Arbeit dauerhafter ist, als der Verlust durch die Arbeit. Die regelmäßigen Arbeitspausen hätten volle Begründung und Zweckmäßigkeit gehabt in der früheren Zeit der handwerksmäßigen Ausübung der Arbeit. Die Verdrängung der körperlichen Arbeit durch die Maschinenarbeit bedingte jedoch dann mehr und mehr die ununterbrochene Arbeitspflicht und letztere drehte sich naturgemäß auch auf die geistige Arbeit aus. Körperliche Arbeit stelle im Verhältnis zur geistigen Arbeit eine leichtere Arbeitsform dar. Unzweckmäßig sei es, nach der Hauptmahlzeit des Tages nochmals schwere Arbeit aufzunehmen, wozu nach der großen Schlaferschöpfung eine reichliche Nahrungsaufnahme empfehlenswert wäre. So erhalte man nach den Gesetzen der Arbeitsforschung eine Arbeitseinteilung, welche ziemlich genau dem entspricht, was die angeführten Arbeiter ihre Arbeitszeit im Gegensatz zur sogenannten 'feilfälligen Arbeitszeit' schon lange durchgeführt haben, d. h. eine Arbeitszeit, die beginnt mit einem kräftigen Frühstück, sich fortsetzt in einer konzentrierten, nur durch eine kurze Pause unterbrochenen Durcharbeit und dann erst Erholung und die Hauptmahlzeit des Tages bringt. Das System der bisherigen Arbeit sei zusammengebrochen und liege in Trümmern. Wir dürften uns in das sinnlose Nachjagen nach dem Erwerb in der bisherigen Form nicht wieder hineinstecken, große Fragen könnten nur gelöst werden, wenn neben und nach der Arbeit eine reichliche Ruhe für unseren Geist gegeben sei. Nur dann, wenn diese Erkenntnis überall durchdringe, dürfe man auf einen gesunden Wiederaufbau unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftslebens hoffen.

Der Vorsitzende dankte den Rednern für ihre trefflichen Darlegungen und schlug sodann die Annahme folgender Resolution vor: 'Durchführung von der Ueberzeugung, daß die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit ebenso sehr im Interesse der Vorgesetzten wie der Beamten und Angestellten liegt, fordern die Beteiligten erneut und dringend die alsbaldige Einführung der ungeteilten Arbeitszeit für alle Betriebe, Kantinen und Büros in der Stadt Karlsruhe und zwar von 8-1/4 Uhr mit 1/4-stündiger Essenspause, Samstags von 8-1 Uhr, im Sommer eine Stunde früher beginnend und endigend. Im Zusammenhang mit der ungeteilten Arbeitszeit soll auch in den Schulen, soweit dies noch nicht geschehen ist, die ungeteilte Schulzeit von 8-1 Uhr, im Sommer eine Stunde früher beginnend und endigend eingeführt werden. In der sich anschließenden Aussprache teilte Landgerichtsrat Dr. Mey mit, daß bei den Justizbeamten keine große Anhängerschaft für die ungeteilte Arbeitszeit vorhanden sei. Dies liege in erster Linie an den derzeitigen schwierigen Ernährungsverhältnissen; denn in der Hauptsache sei die ganze Frage eine Kostenfrage und eine Frage der Wirtschaftlichkeit. Die wissenschaftlichen Forschungen täten nur auf normale Zeiten zu. Man solle daher zur Lösung der Frage bessere Zeiten abwarten. Herr Dr. Lang betonte, er lasse sich 20 Jahren direkte Forschungen mittels des Massenerperiments hinsichtlich der Arbeitsleistungen im allgemeinen und der ungeteilten Arbeitszeit im besonderen gemacht und sei dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß es nicht gut sei, ohne Mittagspause durchzuarbeiten. Wissenschaftlich sei die ganze Sache noch nicht spruchreif. — Stadtdr. W. a. z. bezeugte es als bedauerlich, daß man in Karlsruhe zu dem Mittel einer öffentlichen Kundgebung greifen müsse, um die ungeteilte Arbeitszeit einzuführen. — Landgerichtsrat Dr. Frommherz wies auf die Vorteile der ungeteilten Arbeitszeit in Bezug auf die Hebung der stillen und ethischen Kräfte des Volkes hin. — Mitglied des Volksrates Bähringer betonte, daß ein wirklich sachlicher Grund für die Gegnerschaft der ungeteilten Arbeitszeit bisher nicht vorgebracht worden sei. Die Engländer und Amerikaner hätten ihre Erfolge in diesem Kriege zweifellos dadurch erzielt, daß sie im allgemeinen eingeführten praktischen Arbeitsregelungen ergielten Körpererholung zu danken. — Herr Schmidt sprach an Hand von Erfahrungen, die er in England und Schweden gemacht hat, ebenfalls für die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit.

Finanzminister Dr. Wirth legte alsdann den Standpunkt der Regierung zur ungeteilten Arbeitszeit dar. Die Frage sei von der Regierung wohl erwogen worden, aber die zahlreichen Proteste, welche die Regierung aus den Kreisen der Beamtenchaft gegen die Einführung der ungeteilten Arbeitszeit erhalten hätten, seien wenig ermutigend für die Schaffung eines entsprechenden Gesetzes gewesen. Den Verneinungssatz sei daran, eine Umfrage bei der Beamtenchaft zu erhalten und von dem Ergebnis derselben werde dann das weitere Verhalten der Regierung abhängen.

Nach kurzen weiteren Darlegungen des Professors Dr. Hellpach wurde die vorangeführte Resolution sodann mit fast allen gegen wenige Stimmen angenommen, worauf die Versammlung kurz nach 11 Uhr geschlossen werden konnte.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

- Geburtsbote. 4. Febr.: Otto Reichert von hier, Bahnarbeiter hier, mit Magdalena Smitzer Witwe, von hier; Peter Schindler von hier, Gärtner hier, mit Theresia Heiler von hier; Reinhold Wobisch von hier, Kaufmann hier, mit Maria Heilmann von hier; Gust. Kammann von hier, Schlosser hier, mit Anna Heuer von hier; Karl Schwarz von hier, Kanalarbeiter hier, mit Anna Sina von hier; Wilh. Maier von hier, Dipl.-Ing. hier, mit Elisabeth Reich von hier; Ehegatten. 4. Febr.: Samuel Stiebel von hier, Goldschmied hier, mit Adel. gen. Regina Meyer von hier; Rudolf Witten von hier, Tischler hier, mit Anna Schaefer von hier; Paul Wächter von hier, Architekt hier, mit Maria Witten von hier; Emil Dieckhoff von hier, Arbeiter hier, mit Gertrude Müller von hier; Otto, Nest von hier, Garten. Zeleg.-Arbeiter hier, mit Elise Wilmann von hier; Adolf Schreier von hier, Maschinenarbeiter hier, mit Frieda Klein von hier. Todesfälle. 1. Febr.: Gustav, alt 8 Jahre, Vater Gust. Mag. Hebr. — 2. Febr.: Ernst, Waidmann, Schmied, Witten, alt 70 Jahre. — 3. Febr.: Juliana Jädicke, alt 35 Jahre, Ehefrau von Karl Jädicke, Kaufmann. Begräbnisse und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Mittwoch, den 5. Febr., 10 Uhr: Juliana Jädicke, Kaufm.-Ehefrau, Waidmann, 6; 3 Uhr: Wilh. Waidmann, Schmied, Waidmann.

Luftwärme in Karlsruhe

(nach den Beobachtungen der meteorologischen Station). Am 4. Febr., mittags 2,26 Uhr, 0,0 Grad; am 4. nachts 9,26 Uhr, -0,6 Grad; am 5. Febr., morgens 7,26 Uhr, -1,4 Grad. Höchste Temperatur am 4. Febr. +0,2 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht -2,2 Grad.

Wasserstand des Rheins.

Saarlouis, 5. Febr., morgens 6 Uhr, 0,95 m (4. Febr. 1,05 m). Rehl, 5. Febr., morgens 6 Uhr, 1,92 m (4. Febr. 2,01 m). Nagau, 5. Febr., morgens 6 Uhr, 3,60 m (4. Febr. 3,61 m). Mannheim, 5. Febr., morgens 6 Uhr, 2,60 m (4. Febr. 2,69 m).

Weißer Zähne

grüßen Sie schon nach kurzem Gebrauch der herrl. erfrisch. Zahnpaste Chlorodon! Vorzüglich. Vorbeugungsmittel bei Bakterien-Infektion durch die Zahnbürste. Preis 1/2 Mark.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 11 1/2 Uhr verschied infolge eines Unglücksfalles unser lieber Vater und Schwiegervater

August Flessler

Kaufmann im Alter von 68 1/2 Jahren. In tiefer Trauer: Dr. med. August Flessler. Luise Flessler. Lisette Flessler. Ida Flessler. Lucie Flessler, geb. Koelle.

Langensteinbach-Stuttgart, den 3. Febr. 1919. Die Beerdigung findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr in Langensteinbach statt.

Plötzlich und unerwartet wurde unsere Mitarbeiterin

Elise Maier

aus unserer Mitte gerissen. Wir betrauern aufrichtig den Verlust dieser lieben Kollegin und werden ihr ein treues Andenken bewahren.

Das Personal der Einkaufs- und Lieferungs-Genossenschaft Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Styblo

geb. Kuslerer heute vormittag 10 1/2 Uhr nach langem, schweren Leiden zu sich in die ewige Heimat zu rufen.

Statt Karten. - Danksagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme an unserem herben Verluste, den wir durch den Tod meines lieben Mannes, unseres Vaters und Bruders

Robert Winkler

Bauassistent erlitten haben, sagen wir allen Verwandten u. Bekannten, insbesondere den Herren Beamten der Generaldirektion, unseren herzlichsten Empfangenden Dank.

hydr. Oelmühlereinrichtungen

empfehlen zu billigsten Preisen u. sofortiger Lieferung J. Bögge, Waihingen a. Rh. Vertreter von C. Sauer & Co.

Prima Wagenfett

liefert in jeder Größe und Menge an Wichelverfäher. Gest. Antr. unt. Nr. 1849 befördert die „Badische Presse“.

Sägewerk!

Modern eingerichtet. Sägenwerk mit Wasserkraft in Südbad. od. Württemberg zu kaufen gesucht. Angeb. mit genauer Angabe der Werksausrüstung, Alter derselben, Preis des Anwehens zc. unter Nr. 1361a an die „Badische Presse“.

Für Schneidermeister!

Wegen Aufgabe des Geschäftes habe ich eine Partie la Qualität Anzug, Ueberzieher, Mäntel und Hosenknöpfe, sowie Hosenknöpfeband (Eisenstanz) in verschiedenen Farben abzugeben.

Haus-Verkauf.

Die Erb-Erben verkaufen das Haus Körnerstrasse No. 10. Dasselbe hat große Lagerräume, ein Hundegebäude und Stallung. Zu erfragen unt. Nr. 1777 an der „Badischen Presse“.

Allg. Deutsch. Gärtnerverein Mittwoch, 5. Februar, 8 abds. im Nebenraum Apollo, Marienstr. 16

Gleichländer Blumenkübel

Wachzylinder, Kübel in jeder Größe zu verkaufen. 21610

Biron, Säger und Bäckerstr. 13.

Meine Stellen Bauingenieur

im Tief-, Bahn- u. Eisenbetonbau erfahren, zur Unterhaltung des Oberbau bedingt gesucht. Ausführl. Vervorbereitung unter Nr. 1306a an die „Bad. Presse“ erb.

Reisende

kolonialwaren-geschäfte finden guten Vertriebs-Angeb. erb. unter Nr. 191 an Hasenstein & Vogler, A.-G., Mannheim. 1868a

Tüchtige erste Putz-Arbeiterin

die selbständig arbeitet u. im Verkauf bewandt. 1. März gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Ein Heizer

sofort gesucht. 1858.21 Dampfmaschinenbau Schorpp, Kaiser-allee 37.

Gesucht

sofort für hier und auswärts 1842 40 Möbel-schreiner sowie Schumacher und Schneider. Städt. Arbeits-Am. Jähringerstr. 100.

Gesucht

sofort für hier und auswärts 1842 40 Möbel-schreiner sowie Schumacher und Schneider. Städt. Arbeits-Am. Jähringerstr. 100.

Gesucht

sofort für hier und auswärts 1842 40 Möbel-schreiner sowie Schumacher und Schneider. Städt. Arbeits-Am. Jähringerstr. 100.

Gesucht

sofort für hier und auswärts 1842 40 Möbel-schreiner sowie Schumacher und Schneider. Städt. Arbeits-Am. Jähringerstr. 100.

Gesucht

sofort für hier und auswärts 1842 40 Möbel-schreiner sowie Schumacher und Schneider. Städt. Arbeits-Am. Jähringerstr. 100.

Gesucht

sofort für hier und auswärts 1842 40 Möbel-schreiner sowie Schumacher und Schneider. Städt. Arbeits-Am. Jähringerstr. 100.

Besucht wird mögl. per sofort ein energischer, zielbewusster, arbeitsfreudiger

Korrespondent

zur Inhabung von Männern bei hohem Gehalt sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 1862 an die „Bad. Presse“

Lehr- ng-Gelehr.

Ordnung, junger Mann, welche Lust hat das Rechnen- und Buchhalterhandwerk zu erlernen, kann bei sofortiger Vergütung gleich oder später eintreten. 3770 Schellstr. 60.

Stenotypistinnen

die eine mit Sprachkenntnissen, finden sofort Stellen. Bewerbungen mit genauen Angaben im fertigen Briefe mit 1807 an die „Bad. Presse“ erb.

Verkäuferin

in kleineren Geschäften, welche Lust hat das Rechnen- und Buchhalterhandwerk zu erlernen, kann bei sofortiger Vergütung gleich oder später eintreten. 3770 Schellstr. 60.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Lebensstellung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Suberlässiges Mädchen oder Frau

für tagl. 3-4 Std. zu h. Fam. für dauernd gesucht. Zu erfragen von 10-4 Uhr Welschenstraße 20a, II.

Fraulein

zur Inhabung von Männern bei hohem Gehalt sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 1862 an die „Bad. Presse“

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Stellen-Gesuche

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Residenz-Theater

Waldstraße. Teleph. 5111. Ununterbrochen Vorstellungen. Beginn der letzten Vorstellung - abends 8 U r 15 Minuten. -

Erna und Elly

in dem Schauspiel Colomba Lustspiel in 3 Akten mit Warda Treumann.

Schillerstr. Ecke Göthestr.

Das Tagebuch der Jutta Ferarll. Die Tragödie eines Frauen-Lebens in 5 Akten mit Leonine Klänberg.

Anna der Stolz des Hauses.

Lustspiel in 2 Akten mit Anna Müller-Linke.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

Zimmerwohnung

sofort gesucht. Angeb. mit Gehaltsantrag. unter Nr. 1484 an die „Badische Presse“ erbeten.

